

Michał Smułczyński
Universität Wrocław / Polen

Dänische Richtungsadverbien – Problematik der Übersetzung und Bedeutung im Unterricht Dänisch als Fremdsprache

ABSTRACT

Danish directional adverbs: Translation problems and their significance in course of Danish as a Foreign Language

In each language, there are specific instruments to express the direction of movement with. In Danish language, these instruments are the directional adverbs. On the one hand, they state the direction of the movement more precisely; on the other hand, they express the subjective relationship between the subject and the destination/place. The aim of the article is to describe the problems which can arise during the translation of directional adverbs into a foreign language, and to show how important these words are while learning Danish.

Keywords: directional adverbs, Danish, Polish, motion verbs.

Richtungsadverbien sind im Dänischen jene Sprachinstrumente, die eine Konkretisierung der Bewegungsrichtung ermöglichen. Der folgende Beitrag hat neben der Darstellung des Phänomens zwei weitere Ziele: Einerseits ist dies die Veranschaulichung der Probleme, die bei der Übersetzung der Adverbien entstehen können; andererseits soll beschrieben werden, wie wichtig diese Elemente beim Erlernen des Dänischen sind und welche Probleme sie den Lernenden bereiten können.

Die Rolle der Richtungsadverbien ist im Dänischen von großer Wichtigkeit. Ihre Aufgabe beschränkt sich aber nicht nur darauf, die Bewegungsrichtung zu illustrieren, sondern auch das gegenseitige semantische Verhältnis zwischen dem Subjektinhalt und der Lokalisation zu zeigen.

Dänische Sprachwissenschaftler sind sich uneinig darüber, wie viele Komponenten die Reihe der Richtungsadverbien zählt. Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen (1996) sprechen von 12 Richtungsadverbien, während Hansen und Heltoft (2011) in der *Grammatik over det Danske Sprog* 10 Belege angeben¹. Alle Richtungsadverbien, abgesehen von *bort*, werden gebeugt und haben drei Formen (vgl. Hansen, Heltoft 2011: 216): eine dynamisch-telische (1), eine dynamisch-ate-lische (1A) und eine statische (1B), wobei die dynamisch-telische als Grundform zu betrachten ist. Als Flexionskategorie kommt also im Falle der Richtungsadverbien die Telizität mit den entsprechenden Endungen: *-0*, *-ad* und *-e* vor:

- (1) ind-**0**
- (1A) ind-**ad**
- (1B) ind-**e**

Man kann hier festlegen, dass sich in den Richtungsadverbien die Spezifik der dänischen Verben widerspiegelt, deren semantische Ebene häufig in zwei Konstituenten geteilt wird: *Hauptprädikat* und *Co-Prädikat*. Die Kooperation dieser Elemente ist das, was die Organisation der Bedeutung eines Satzes im Dänischen konstituiert (vgl. Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen 1996: 160). Die Begriffe *Haupt-* und *Co-Prädikat* sind aber nicht nur für die dänische Sprache reserviert. Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen kann genauso über beide Prädikatstypen gesprochen werden, nur die Kodierung ist im Vergleich zum Dänischen heterogen (vgl. 2):

- (2) gå ud → heraus-gehen → wy-chodzić

Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen ist der Teil des Verbs, der auf die Lokation hinweist, in einem Präfix kodiert; im Deutschen ist es das trennbare Präfix *heraus-* und im Polnischen das untrennbare *wy-*.

Im Dänischen haben wir es mit zwei separaten Wörtern zu tun, was bestimmte Konsequenzen nach sich zieht: Wenn es sich nämlich um eine Teilung der semantischen Substanz in mehrere Elemente handelt, so macht es diese Elemente semantisch ärmer. Eine größere Menge von Komponenten macht die gegenseitige Interaktion komplizierter (vgl. Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen 1996: 165).

Die Verwendung eines Richtungsadverbs ist im Dänischen immer dann üblich, wenn die angegebene Lokalisierung in Relation zu der vom Sprecher vorausgesetzten Domäne verstanden wird. Nur wenn die Lokalisierung *objektiv* ist und von der Domäne des Sprechers isoliert wird, kann ein Richtungsadverb

1| Dort wurden die Adverbien *tilbage* und *af* nicht als Richtungsadverbien berücksichtigt.

ausgelassen werden. Damit ein Richtungsadverb obligatorisch wird, ist der Parameter *Subjektivität* in der Relation Sprecher – Domäne unentbehrlich.

Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen (1996: 169) machen darauf aufmerksam, dass unter bestimmten Bedingungen ein telisches Richtungsadverb bindend erscheinen müsse. Diese Bedingungen kommen dann vor, wenn einem intransitiven Bewegungsverb eine Präpositionalphrase folgt, die das Ziel der Bewegung ausdrückt (3):

- (3) Hun gik *hen/ ud* / ... til teatret.
Sie ging ins Theater.

Abgesehen von den in (3) angegebenen Voraussetzungen wird der Opposition Vorhandensein / Nichtvorhandensein eines Richtungsadverbs die Opposition räumliche / institutionelle Interpretation der Satzbedeutung gegenüber gestellt. Wenn wir beispielsweise im Satz (3) das Richtungsadverb entfernen würden, so würde das eine Bedeutungsänderung nach sich ziehen (3A) (vgl. Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen 1996: 170).

- (3A) Hun gik til teatret.
Sie ging ins Theater. (→ kein konkretes Theater; Theater allgemein als eine Institution gemeint)

Es scheint merkwürdig zu behaupten, dass die subjektiven Adverbien obligatorisch sein können. Sie sind immer dann obligatorisch, wenn eine subjektive Relation zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Bezeichnung *obligatorisch* ist jedoch gewöhnlich für die Ausdrucksebene reserviert. Richtungsadverbien gehören nicht dazu, weil sie nur dann obligatorisch sind, wenn man sie ausdrücken will. Auf der Inhaltsebene ist im Satz alles obligatorisch, weil es das ist, was man mitteilen will.

Im Hinblick auf potenzielle Übersetzungsprobleme möchte ich noch einmal den Satz (3) aufgreifen. Beim Verb sind zwei Richtungsangaben vorhanden: ein Richtungsadverb und eine Präpositionalphrase. Eine solche Situation ist im Deutschen nicht möglich. Im Beitrag *Das dänische Richtungsadverb ud und seine Entsprechungen im Deutschen* (vgl. Smułczyński: 2012) wurden die Übertragungsmöglichkeiten von *ud* untersucht. Dieses Adverb kann im Deutschen mit Hilfe von teilbaren und unteilbaren Präfixen wiedergegeben werden, wie: *hin-*, *hinaus-*, *herbei-* und *weg-*, bzw. mit Adverbien *heraus* und *hinaus*. Wenn man also die Beispielsätze (4) und (5) um Richtungsadverbien erweitern wollte, wie in (4A) und (5A):

- (4) Jeg tager *på landet* hver weekend.
(4A) Jeg tager *ud* på landet hver weekend.

- (5) Jeg tager *til Sverige/til Tjekkiet/til Litauen* hver weekend.
 (5A) Jeg tager *over* til Sverige/ *ned* til Tjekkiet/ *op* til Litauen hver weekend.

können diese zwar wie folgt ins Deutsche übersetzt werden:

- (4B) Ich fahre jedes Wochenende aufs Land *hinaus*.
 (5B) Ich fahre jedes Wochenende nach Schweden *rüber/* nach Tschechien *runter/* nach Litauen *hoch*.

Die Übersetzungen der Richtungsadverbien hätten aber einen ganz anderen Status als die Ausgangskomponente in den dänischen Sätzen. Das Richtungsadverb drückt eine lokale Relation zwischen dem geographischen Endpunkt und einer anderen Größe aus. In (4A) und (5A) ist die andere Größe der Sprecher, also beispielsweise der Michał aus Wrocław, weswegen dort andere Beziehungen zu den jeweiligen geographischen Angaben bestehen. Im folgenden Beispiel wird die Subjektivität sehr gut sichtbar. Angenommen, man würde sich in Tschechien befinden, so könnte man nicht wie in (6) sagen:

- (6) *Jeg skal op til Polen.

Dafür aber (7):

- (7) Jeg skal op til Litauen.

Korrekt wäre also (8):

- (8) Jeg skal hjem til Polen².

Die größten Übersetzungsprobleme können jedoch die Richtungsadverbien bereiten, die als unübersetzbar gelten, wie beispielsweise *hen*. Dieses Adverb hat eine universelle horizontalgerichtete Bedeutung und kann z.B. andere Richtungsadverbien ersetzen, die auch horizontalgerichtet sind (vgl. Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen 1996: 164). Als deutsches Äquivalent für *hen* kann das Adverb *hin* gelten, wie im Beispiel (9):

- (9) „Vil I hjælpe mig med at holde på det“ sagde bonden og gik **hen** til kisten, hvor konen havde gemt den virkelige degn, der sad og var så bange. (Andersen)

2| Die Beispiele (7) und (8) sind nur dann richtig, wenn der Sprecher in Polen zu Hause ist. Wenn der Sprecher z.B. Litauer ist, wäre (6) zweifellos korrekt.

„Wollt Ihr mir helfen, ihn zu halten?“ bat der Bauer und ging zu der Kiste **hin**, wo die Frau den Küster verborgen hatte, der darin saß und sich sehr fürchtete.

Nach der Definition von Duden (vgl. 2001) drückt *hin* in Korrelation mit Präpositionen oder in präpositionalen Verbindungen die Richtung zu einem Zielpunkt bzw. die Strecke aus. Ob *hin* also wirklich als genaue Übersetzung von *hen* betrachtet werden kann und die semantische Substanz von *hen* genau wiedergibt, würde ich als fraglich bewerten. *Hen* kann bei der Übertragung sogar problemlos ausgelassen werden, ohne dass dies einen Einfluss auf die Rezeption in der Zielsprache hätte, wie in (10):

- (10) Om natten kom da hunden igen, tog prinsessen på sin ryg, og løb med hende **hen** til soldaten [...] (Andersen)
Nachts kam der Hund wieder, nahm die Prinzessin auf seinen Rücken und lief mit ihr zu dem Soldaten [...]

Die Rolle und die Relevanz der Richtungsadverbien haben zur Folge, dass viel Wert auf deren richtiges Erlernen im Unterricht Dänisch als Fremdsprache gelegt werden muss. Schwierigkeiten können Dänischlernende vor allem mit der subjektiven Wahl des Richtungsadverbs haben, die unbedingt beherrscht werden muss, um korrekte Sätze bilden zu können. Hierbei soll immer die objektive Platzierung eines bestimmten Punktes im Raum im Verhältnis zum eigenen Standort bekannt sein.

Eine kleine Erleichterung könnten hier die Fälle sein, in denen die Bewegungsrichtung als ein inhärenter und konzeptualisierter Teil des zusammengesetzten Prädikats verstanden wird, die also keine subjektive Wahl des Richtungsadverbs zulassen. Wenn man sich beispielsweise in einem Bergwerk befindet, kann man daraus nur *nach außen* also *ud* gehen (vgl. Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen 1996: 164).

Des Weiteren gibt es auch Fälle, in denen beide Konstituenten – Haupt- und Co-Prädikat – einen idiomatisierten Ausdruck gestalten, also ein Phrasenprädikat. Der Grad der Inkorporation, also der Idiomatisierung, ist ebenfalls unterschiedlich. Es gibt sowohl Ausdrücke, in denen das Adverb vielmehr auf die Art als auf die Richtung der Tätigkeit verweist (11), als auch völlig idiomatisierte Ausdrücke wie in (12):

- (11) Det meste af det, vi *smider ud*, kan reelt bruges igen. (Politiken)
(12) Han *tager ud* hver weekend. (= han tager på tur hver weekend)

Idiomatisierte Ausdrücke, wie *smide ud* in (11) oder *tage ud* in (12), sollten in einem Wörterbuch problemlos zu finden sein. Ob ein Richtungsadverb einen Teil der idiomatisierten Zusammensetzung bildet oder ob es als Co-Prädikat fungiert,

ist einerseits für das korrekte Verstehen und Erlernen des Phänomens im Dänischen entscheidend, andererseits aber auch für den Übersetzungsprozess relevant.

Für die Dänischlernenden ist außerdem nicht nur die syntaktisch-semantische Ebene der Richtungsadverbien von Bedeutung, sondern auch die phonetische. Signifikant ist hier eine Art des Phrasenakzents, der dann auftaucht, wenn die Hauptbetonung von dem Hauptverb auf die mit dem Verb assoziierte Konstituente übertragen wird. Diese spezifische Akzentuierung weist darauf hin, dass nicht das Verb das selbständige Prädikat ausmacht, sondern dass die andere Konstituente mit dem Hauptakzent zur semantischen Domäne des Satzprädikats gehört. Man hat es hier folglich mit einer *analytischen Inkorporation* zu tun (vgl. Harder, Heltoft und Nedergaard Thomsen 1996: 166–167). Das betrifft auch die Richtungsadverbien (13):

(13) 'gå 'ind → ₀gå 'IND

Das Gebiet der Richtungsadverbien stellt eine große Herausforderung dar, sowohl für Dänisch-Übersetzer als auch für die Dänischlernenden. Das größte Problem auf dem Gebiet scheint die Subjektivität der Relation Sprecher – Ort zu sein. Das Thema soll in jedem Fall weiter erforscht werden, vor allem im Hinblick auf die möglichen Äquivalente der Richtungsadverbien in anderen Sprachen.

Literaturverzeichnis

- Bjerre, Tavs (2003). „Locative Prepositions and Adverbs in Danish“. In: *Nordlyd. Tromsø University Working Papers on Language & Linguistics Vol. 31*, No 1. S. 1–12.
- Hansen, Erik/ Heltoft, Lars (2011). *Grammatik over det Danske Sprog*. Odense.
- Duden (2001). *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim.
- Harder, Peter / Heltoft, Lars / Nedergaard Thomsen, Ole (1996). „Danish directional adverbs. Content syntax and complex predicates: A case for host and co-predicates“. In: Engberg-Pedersen, E./ Fortescue, P./ Harder, M./Heltoft, L./ Falster Jakobsen, L. (Hg.) *Content, expression and structure: Studies in Danish Functional grammar*. Amsterdam/Philadelphia. S. 159–199.
- Hovmark, Henrik (2007). *Danske retningsadverbier og rumlig orientering*. København.
- Smułyński, Michał (2012). „Das dänische Richtungsadverb *ud* und seine Entsprechungen im Deutschen“. In: Bartoszewicz, I./ Szczyk, J./ Tworek, A. (Hg.) *Im Anfang war das Wort I (=Linguistische Treffen in Wrocław, vol. 8)*. Wrocław / Dresden. S. 295–302.

Quellenverzeichnis

- Andersen Hans Ch. (2005). *Eventyr og historier*. Falun.
- Andersen Hans Ch. (1965). *Märchen*. München.
- Korpus DK: www.ordnet.dk/korpusdk.